

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.

Inserat  
die gespaltene Seite  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
halbjährlich 48 fr.  
vierteljährlich 24 fr.  
Durch die Post be-  
zogen jährlich  
48 fr. mehr.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.**

Dienstag,

Nro. 102.

15. September 1857.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d und W e l z h e i m.

### Vertilgung der Feldmäuse.

Da die Bitterungs-Verhältnisse dieses Sommers die Vermehrung der Feldmäuse in einer Weise begünstigt haben, welche für die noch auf dem Felde stehenden Brachfrüchte und für die Winterfaat Gefahr fürchten läßt, so werden sämtliche Ortsvorsteher unter Hinweisung auf die Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Sept. 1854 und die derselben angehängten

Belehrung über die Mittel zu Vertilgung der Feldmäuse, Amtsblatt von 1854, Nro. 103, aufgefordert, unverzügliche Anordnung zu treffen, daß da, wo es erforderlich ist, zweckdienliche, auf möglichst baldige Vertilgung der Mäuse gerichtete Maaßregeln getroffen und der Vollzug binnen 14 Tagen hierher nachgewiesen werde.

Den 12. September 1857.

R. Oberamt Gmünd.  
Schemmel.

R. Oberamt Welzheim.  
Schippert.

G m ü n d. — Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

### Obst-Ausstellung betreffend.

Bekanntlich hat die Plenar-Versammlung seiner Zeit bestimmt, daß bei dem reichen Obstkraut heuer eine Obst-Ausstellung stattfinden und der Herr Inspector Lucas in Hohenheim zu dem Zwecke dazu eingeladen werden solle, um eine richtige Bezeichnung der verschiedenen Obstsorten zu erzielen. Nachdem aber der Herr Inspector Lucas an dem Erscheinen verhindert ist, hat der Ausschuss heute beschlossen, eine förmliche Ausstellung zu unterlassen, dagegen zu Erreichung obigen Zwecks sich bei der in Cannstatt stattfindenden Landes-Obst-Ausstellung in der Art zu betheiligen, eine womöglich namhafte Sendung von Obstsorten des diesseitigen Bezirks dahin geschicken zu lassen.

Zu Bewerkestellung derselben werden nun die Obstzüchter ersucht,

mindestens je 3 und höchstens 5 Exemplare von einer Sorte an den Oberamtsbaumwart Clemens zu liefern. Die Früchte sind zu nummeriren und mit einem Verzeichniß zu begleiten, welches den ortsüblichen oder auch den pomologischen Namen, sowie Angaben über Wuchs, Tragbarkeit und Nutzen der Sorte enthalten sollen.

Diese Sendung muß übrigens längstens bis zum 18. d. M. erfolgen und werden dann die nach Cannstatt abgehenden Obstsorten vorher einige Tage zur Ansicht in dem hiesigen Rathhause öffentlich aufgestellt werden.

Der Ausschuss hat Einleitung getroffen, daß Oberamtsbaumwart Clemens selbst nach Cannstatt abgeht, um die genaueste Bezeichnung der auszustellenden Obstsorten vorzunehmen und werden dann später die Obst-Ausstellungs-Verzeichnisse den Eigenthümern der eingesendeten Obstsorten eingehändigt werden.

Formulare zu diesen Verzeichnissen sind von heute an bei Clemens unentgeltlich zu haben, wie auch die Einsendung der Obstsorten hieher an denselben unfrankirt geschehen darf, wobei noch weiter bemerkt wird, daß die Absendung nach Cannstatt auf Rechnung der Staatskasse stattfindet, so daß für die Obstzüchter keinerlei Unkosten entstehen, weshalb einer recht zahlreichen Betheiligung entgegenzusehen wird.

Den 9. September 1857.

Vorstand: Oberamtmann Schemmel.

Stadt G m ü n d.

#### Zurücknahme eines Hausverkaufs.

Der auf den 16. d. M. ausgeschriebene Verkauf des Wohnhauses von dem Glasermeister Vincenz Storr dahier wird hiemit zurückgenommen.

Den 14. Sept. 1857.

Im Auftrag  
des Gemeinderaths:  
Rathschreiber Bichler.

#### Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Heute Dienstag den 15. Sept. findet im Saale des Gasthofes zum Lamm eine

musikalisch = deklamatorische

#### Abend-Unterhaltung

statt. Subscriptionspreis à Billet

24 fr., Familienbillets für 3 Personen à 1 fl. Anfang 7 1/2 Uhr. Zu dieser Produktion ladet ganz ergebenst ein

Wilhelm Wolters,  
Schauspieler.

G m ü n d.

Zwei Bijoutiers, welche noch nicht definitiv ange stellt sind, finden in einem kleineren Geschäfte, mit der Aussicht auf schöne Arbeit und guten Lohn, dauernde Stelle durch die

Redaktion.

G m ü n d.

Ein solides in den Hausgeschäften bewandertes Mädchen von gesetztem Alter, findet auf nächstes Ziel eine Stelle, wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

In ein hiesiges Kettengeschäfte

werden zwei Lehrlingen gesucht von Stadt oder Land durch die

Redaktion.

Schönhardt bei Unterböbingen.

Am

näch-

sten

Sonn-

tag den 20. dies hält der Unter-

zeichnete ein

#### Preis Kegelschieben

13]

G m ü n d.

#### Ellen-Waaren-Verkauf.

Um mit einer größern Partie Poil de chevre, Napolitaine, Wollmousseline, Zis, Drucktattur, Barchent, gedruckte Baumwollbiber & gewobene Unterbeinkleider aufzuräumen, verkaufe ich solche zu herabgesetzten Preisen, wozu höflichst einlade

Den 5. Septbr. 1857.

Joh. Rudolph, jun.

wobei der erste Preis ein Hammel, der zweite ein Kronenthaler und der dritte ein Gulden ist. Zugleich findet auch ein

#### Würfelspiel,

bei dem 1 Halbstuch und 1 Sackstuch als Preise ausgesetzt sind, statt. Die weiteren Bedingungen sind beim Eintritt zu erfahren; wozu ergebenst

Johannes Meier.

G m ü n d.  
Einige gebrauchte  
**Wein-Fässer**  
von 1/2 bis 2 Eimer hat zu ver-  
kaufen  
Joh. Buchl.

G m ü n d.  
Ich habe mehrere gute eichene  
Fässer von 1/4, 1/2 und 3/4 Eimer  
zu verkaufen.  
Küfermeister Weizenmeyer  
in der Waldstetter Gasse.

G m ü n d.  
**Fässer-Verkauf.**  
Eine Parthie Wein-Fässer von  
1/2 Eimer bis auf 2 Eimer hat zu  
verkaufen  
Mehlhändler Ziegler  
näcst der Pfarrkirche.

G m ü n d.  
Das Dehmdgras von 2 1/2 Mor-  
gen unter dem Buch und von 2 5/8  
Morgen im Schießthal am Lindacher  
Wege verkauft  
F. Jos. Rohrmuß.

G m ü n d.  
Es sind in hiesiger Stadt in  
einem Privathaus ungefähr 50 Ei-  
mer gut erhaltene, in Eisen gebun-  
dene Weinfässer, 3—6 Eimer hal-  
tend, nebst mehreren Fuhrfässern,  
dem Verkauf ausgesetzt. Das Nä-  
here ist zu erfragen bei

Heinrich Schurr,  
wohnhaf  
neben dem grünen Baum.

Rechberg.  
1350 fl. Pflugschaftsgeld sind zu

4 1/2 % gegen gesetzliche Versiche-  
rung in einem oder mehreren Posten  
bis Martini zum Ausleihen parat  
bei  
Pfleger

Georg Schwarzkopf.

G m ü n d.  
**Logis-Vermiethung.**  
Ein Logis mit 3—4 Zimmern,  
Küche u. ist zu vermieten.  
Näheres bei der

Redaktion.

## Empfehlende Erinnerung.

**Anadolu** oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 fr., in Schächteln zu 12 fr. und zu 24 fr. Mehr als alle andern Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß wie Elfenbein herzustellen und zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen. Mailändischer Haarbalsam zu 30 fr. u. 45 fr. Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheits-Seife zu 20 fr. und 40 fr. Eau de Mille fleurs und Extrait Eau de Cologne triple zu 18 fr. und zu 36 fr. Essence of Spring-Flowers zu 21 fr. Es-Bouquet zu 16 fr. Duft-Essig zu 15 fr. Macassar- und Klettenwurzel-DeI zu 9 und 12 fr. das Glas.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbisch-Gmünd bei Franz v. Auer's Wittwe.

### Dienst-Nachricht.

Die Pfarrei Oberbettringen wurde dem bisherigen Ver-  
weser derselben, Späth, definitiv übertragen.

### Württemberg.

Das Manöver des württembergischen Armeekorps hat begon-  
nen. Die Aufgabe des Rheinkorps bei der ersten Kriegsbübung  
war, das Mainkorps aus seinen Stellungen im Sumthal zu ver-  
treiben. Das Erstere sammelte sich von Heilbronn und Neckars-  
ulm über Weinsberg und das Jägerhaus herrückend in der Nähe  
des Rappenhofes. Ihm gegenüber hielt das Mainkorps den Ell-  
bach, sowie die Orte Ellhofen und Lehren in vorgehobener Stel-  
lung durch Infanterie, von einigen Geschützen und Kavallerie unter-  
stützt, besetzt. Um 9 Uhr erschienen Seine Majestät der König  
auf dem Übungsfelde. Auf das Signal eines Kanonenschusses  
schritt das Rheinkorps in zwei Kolonnen zum Angriff. Ein Ba-  
taillon, unterstützt durch einen Zug Artillerie, rückte gegen Ellhofen,  
um durch einen Schein-Angriff die Kräfte des Gegners dorthin zu  
ziehen. Nachdem der Kampf um diesen Ort kurze Zeit gedauert,  
began die Hauptkolonne des Rheinkorps, 6 Bataillone, 8 Schwa-  
dronen und 10 Geschütze stark, ihren Vormarsch in der Richtung  
auf Lehren. Sie löste den ersten Theil ihrer Aufgabe, indem sie  
nach hartnäckigem Tirailleurgefecht den Gegner vom Ellbach vertrieb  
und dann im Kampfe gegen die hinter diesem aufgestellten Infan-  
teriemaßen ihm zuerst Lehren, dann Steinsfeld entriß. Sofort  
hatte sie die schwierige Wegnahme der rückwärtigen Höhen zu  
unternemen, auf welchen jetzt die Kräfte des Mainkorps konzen-  
trirt sich befanden. Während die Artillerie des Rheinkorps von  
dem diesseitigen Abhänge ihr vorbereitendes Feuer wirken ließ, war  
die Kavallerie desselben beordert, des Gegners linke Flanke von  
Steinsfeld aus zu gewinnen, in der Front drangen die Infanterie-  
kolonnen die steilen Höhen hinan. Das Mainkorps wartete den  
Zusammenstoß mit diesen nicht ab und zog sich, nachdem es ihren  
Anmarsch durch sein Artilleriefeuer erschwert, in die zweite Stel-  
lung bei Willsbach zurück. Während so das Gros des Rheinkorps  
in den Besitz des Haupttheils der feindlichen Stellung gelangte,  
hatte auch die Seitenkolonne, das Dorf Ellhofen, genommen  
und war auf der Straße gegen Willsbach vorgebrungen. Das  
Mainkorps deckte seinen Rückzug durch einen Theil seiner Reiterei  
und Artillerie, welche den Kolonnen des Rheinkorps bei dem Ueber-  
schreiten der vielfachen Bodenhindernisse einigen Widerstand lei-  
steten. Nachdem diese Nachhut ihren Zweck erreicht, ging sie rasch  
zurück. Indessen hatte das Gros des Mainkorps die Höhen hinter  
Willsbach und dem Neuhaus genommen, ersteren Ort durch die von  
Ellhofen zurückgegangenen Truppen besetzen lassen, den Rand der  
Abhänge mit seiner Artillerie gekrönt, die Infanteriebataillone und  
die Kavallerie auf dem Rücken der Anhöhe in der Nähe der we-  
nigen Aufgänge postirt, und stand so bereit, das Rheinkorps in

günstiger Lage zu empfangen. Dieses gelangte jedoch nicht mehr  
zum Angriff; nachdem es den Aufmarsch gegenüber der feindlichen  
Stellung vollendet, ward die Übung beendet.

In Braach, D.-A. Schorndorf, verzehrte ein Brand ein Wohn-  
haus und zwei Scheuern. Die Verunglückten sind nicht versichert.

In Denkendorf, D.-A. Eßlingen, brannten in letzter Woche  
zwei große Scheuern ab. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist Selbst-  
entzündung von Dehmd die Entstehungs-Ursache. Der Schaden ist  
sehr beträchtlich, da die Gebäude erst vor wenigen Jahren neu er-  
richtet wurden und beide mit dem ganzen heurigen Ertrag zweier  
nicht unbedeutender Gutsbesitzer gefüllt, die aber unbegreiflicher Weise  
nicht versichert sind. Wie lange wird es noch anstehen, bis auf dem  
Lande das Versicherungswesen allgemeiner Eingang findet, sollten  
da nicht Geistliche, Ortsvorsteher und Lehrer mehr wirken können?

Mainhardt, 10. Sept. Das Lager, welches in der Nähe  
des hiesigen Orts bei den Kriegsbübungen bezogen werden soll, wird  
links der Straße von Hall nach Stuttgart und Heilbronn über hier  
angelegt werden; es wird bei dem sogenannten Neuwirthshaus be-  
ginnen und bis gegen den Müslenshof ausgedehnt werden und im  
Hintergrunde durch die Waldungen von Waspenhof gedeckt sein.  
So viel man hört, wird das Rheinkorps dasselbe zuerst beziehen,  
und zwar 3 1/2 Regimenter Infanterie, 1 Batterie Fußartillerie und  
eine Abtheilung Pioniere, und wenn solche dasselbe verlassen, wird  
es von dem Mainkorps in gleicher Stärke bezogen werden. Ein  
Vorposten wird sich in Bubenorbis befinden. Zur Feuerung im  
Lager sind 30—40 Klafter Tannenholz verankordert, ferner sollen  
täglich in dasselbe geliefert werden: 3000 Pfund Brod, 15—1800  
Pfund Fleisch, weitere Akkorde über Reis, Schmalz, sog. Suppen-  
grünes wurde abgeschlossen, sowie über Haber, Heu und Stroh.  
Das Offizierkorps wird zum größten Theil das Lager mit beziehen  
und nur die höhern Chargen im Orte einquartirt werden, die Pferde  
der Artillerie sollen wo möglich in der Nähe des Lagers, mithin  
im Neuwirthshause und Müslenshof untergebracht werden, dagegen  
die übrigen Pferde und Bedienungsmannschaft im Orte selbst. 106  
Pferde sind für Vorspann requirirt.

In Baihingen, welches kaum vor einigen Monaten eine  
Gewerbe-Ausstellung hatte, findet gegenwärtig eine Ausstellung  
landwirthschaftlicher Produkte statt.

Am 1. Sept. hat die Torfheizung bei den Lokomotiven zwischen  
Friedrichshafen und Biberach begonnen. Wenn mit der Zeit  
die Torfheizung bei der ganzen württembergischen Staatsbahn ein-  
geführt sein wird, dürfte dieß eine wesentliche Einwirkung auf die  
hohen Preise des Brennholzes herbeiführen.

Friedrichshafen, 11. Sept. Ein tiefblauer Horizont, eine  
prachtvolle Beleuchtung der fernen Berge, die dem Gesichtskreise

immer näher zu rücken schienen, verkündete im Laufe des gestrigen Nachmittags die Ankunft des wilden Sohnes der Natur des Südens, des Jöhn, der sich gegen Abend zum wüthenden Sturme steigerte, indem er vom Rheinthal aus Staubwolken vor sich hertreibend in den See sich einbohrte, und solchen fürchtbar peitschte. In Rheineck warf er ein neu gebautes bereits gedecktes Haus in Trümmer. Wie gewöhnlich diese Macht des Südens mit jener des Westens in Kampf geräth, so war es auch diesmal, indem gegen 9 Uhr Abends der Jöhn dem Weststurm den Kampfplatz zu räumen hatte, der nun in seinem Siegestaumel mit wirklich seltener Wuth rasete. Der See jagte den Wasserstaub in Wolken einher, und die kolossalen Wellen thürmten sich in einer Weise, wie wir dies bis jetzt wohl selten gesehen. Der Schaden, welchen der Sturm angerichtet, ist groß, indem er die Bäume eines Theils der herrlichsten Früchte beraubte; die Hälfte des ziemlich unreifen Obstes fiel ab, wovon wieder bloß der geringere Theil sich verwenden läßt.

### Deutschland.

In Bamberg hat der kürzlich verstorbene Konditor Dörfer ein rühmliches Beispiel gegeben, er bestimmte sein Vermögen von 100,000 fl. zu einer Armenstiftung, woraus unbemittelte Bürger und Gewerbetreibende zur Hebung ihrer Gewerbe unterstützt werden sollen.

Am 9. Sept. fand die Schlußberathung der holsteinischen Stände über den ihr von der dänischen Regierung vorgelegten Verfassungsentwurf statt. Der Berichterstatter, Justizrath Rötger, empfahl der Versammlung die Annahme des Ausschuss-Antrags, welcher auf Verwerfung des Entwurfs gerichtet ist. Darauf nahm der Abgeordnete von Kiel, Advokat Bargum, für den Entwurf das Wort und verteidigte in sehr langer, doch eindruckloser Rede, seine politische Parteistellung. Gegen ihn erhob sich Graf Reventlow Jersbeck und schilderte namentlich die Zustände des Landes, sowie das Verfahren der dänischen Regierung in einer Weise, die einen wahrhaft erschütternden Eindruck machte. Nur ein bauerlicher Abgeordneter, der Hufner Busch, trat Bargums Anschauungen bei. Mit 46 gegen 2 Stimmen wurde der Antrag des Ausschusses angenommen und somit der Verfassungs-Entwurf abgelehnt.

Der deutschen „Allg. Ztg.“ wird über die jetzigen Absichten des dänischen Kabinetts, hinsichtlich der holsteinischen Frage, geschrieben: Es könnte in Kopenhagen kein Zweifel darüber obwalten, daß die den holsteinischen Provinzialständen vorgelegte Vorlage weder in Berlin noch in Wien befriedigt habe. Vor allem ist dasselbe gegenwärtig bestrebt zu verhindern, daß die Angelegenheit von den beiden deutschen Großmächten dem deutschen Bunde zur Entscheidung vorgelegt werde. Wenn, wie man versichert, Frankreich den Wunsch ausgesprochen hat, daß die deutschen Großmächte in der holsteinisch-lauenburgischen Sache die Grenzen der diplomatischen Negotiation in ihrer weisen Mäßigung nicht überschreiten möchten, so deutet dies darauf hin, daß die Bemühungen Dänemarks am Pariser Hofe nicht vergeblich gewesen sind, daß das Berliner und Wiener Kabinet sich dadurch nicht abhalten lassen werde, die Frage schließlich vor die Bundesversammlung zu bringen, falls von Seiten Dänemarks den bekannten Forderungen Preußens und Oesterreichs nicht Genüge geschieht. Die würdevolle Haltung, welche die holsteinische Stände-Versammlung bisher behauptet hat, macht in den Berliner höhern Kreisen einen sehr guten Eindruck, und trägt sehr viel dazu bei, das Interesse für die holsteinisch-lauenburgischen Angelegenheit noch zu erhöhen.

### Frankreich.

Der Kaiser von Frankreich hat durch seinen Gesandten zum Besten für die in Indien so schrecklich heimge suchten Offiziere und Soldaten 1000 Pfund Sterling und die kaiserliche Garde 400 Pfund in London überreichen lassen. „Wir haben die großmüthige Sammlung, welche die Königin und das Volk Englands zur Zeit der Ueberschwemmung veranstaltete, nicht vergessen“, sagte der Gesandte in seiner Zuschrift an den Lordmayer von London.

### Schwurgerichts-Sitzung.

Ellwangen, 9. Sept. Vor die diesmaligen Assisen sind im Ganzen nur 2 Fälle verwiesen, von denen der erste aus Sittlichkeitsrückichten bei verschlossenen Thüren verhandelt wurde. Der zweite Fall nahm mehrere Tage in Anspruch. Auf der Anklagebank erschienen 6 Angeeschuldigte, nämlich 1) Joh. Kielmayer,

39 Jahre alt, lediger Müller von Melchingen, k. preuß. Oberamts Trochtersingen; 2) der 29 Jahre alte ledige Bauernknecht Joseph R u d i n g von Weilerstoppel, Gemeindebezirks Waldstetten; 3) dessen 25jährige Schwester Josephine R u d i n g von da; 4) ihr Oheim, der 56 Jahre alte Tagelöhner Valentin R u d i n g; 5) ihr Schwager, Christian Weber von Eichhölzle, Gemeindebezirks Waldstetten, und endlich 6) Johannes R u d i n g, 28 Jahr alt, lediger Bauernknecht von Weilerstoppel. Während bei dem Hauptangeklagten Kielmayer die Anklage auf das Verbrechen des Falschmünzens gerichtet ist, sind die übrigen, zum Theil gegen Kaution auf freiem Fuß befindlichen Angeschuldigten, der Beihilfe zur Falschmünzerei, beziehungsweise der Begünstigung derselben, bezüchtigt. Als Vertheidiger sind die Rechtskonsulenten Schloß von Langenburg und Hockenmayer von Omünd anwesend. Joh. Kielmayer war schon im Jahr 1850 vom Schwurgerichtshofe zu Biberach wegen Fertigung falscher Halbguldenstücke zu einer 6jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden. In der Strafanstalt zu Gotteszell hatte er einen gewissen Gürtler Herzog von Bittenhausen im Bayerischen kennen gelernt, der gleichfalls wegen Falschmünzens vom Schwurgerichtshofe in Ulm zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war. Die Beziehungen zwischen diesen beiden Falschmünzern scheinen eine gegenseitige Verabredung dahin hervorgerufen zu haben, die freie Kunst, wegen deren sie im Zuchthaus saßen, nach wieder erlangter Freiheit fortzubetreiben. Im Mai v. J. wurde Herzog und etwa 6 Wochen darauf Kielmayer der Haft entlassen, und gar bald stellte es sich heraus, daß sie nicht als gebesserte, sondern als routinirtere Verbrecher die Anstalt verlassen hatten. Im Oktober v. J. brachte nämlich der in Heubach stationirte Landjäger Teufel in Erfahrung, daß von dem Angeklagten Joseph R u d i n g falsche Kronenthaler in Umlauf gesetzt worden waren, und eine am 24. Okt., Nachts  $\frac{1}{2}$  10 Uhr, im Hause des Christian Weber zu Eichhölzle vorgenommene Hausdurchsuchung veranlaßte die Verhaftung des Joseph R u d i n g und seines zukünftigen Schwagers, des Angeklagten Kielmayers, welcher mit der mitangeklagten R u d i n g'schen Schwester verlobt war. Man fand nicht nur in den Beinkleidern des Kielmayer 5 falsche österreichische Kronenthaler, sondern auch in der Wammsstasche des R u d i n g einen Beutel mit 3 solchen falschen Thalern und 34 fl. gutes Geld. Im Verlaufe der Untersuchung wurde ein weiteres Glied der R u d i n g'schen Familie, Johannes R u d i n g, in Göppingen beim Ausgeben falscher Kronenthaler aufgegriffen, wobei er noch 7 falsche Stücke bei sich trug, während man im Stalle seines Dienstherrns zu Steinbach, D.-M. Eßlingen, weitere 13 falsche Kronenthaler vorfand. Joseph R u d i n g, unvermöglich, wegen Unzucht, Verläumdung und Körperverletzung schon bestraft, ist geständig, im Monat Okt. v. J., namentlich auf dem Markte zu Omünd, in einer Reihe von Wirthshäusern und Kaufläden eiliche 30 falsche Kronenthaler, die er aus der Hand Kielmayers bezog, ausgegeben zu haben. Er bezahlte seine Zechen oder kleine Einkäufe in Kaufläden mit falschen Kronenthalern, ließ sich gutes Geld darauf herausgeben, gerirte sich als Metzger, Bierbrauer oder Schweinhändler aus der Ulmer Gegend, und ließ es auch nicht an Lügen fehlen, wenn ihm ein falscher Thaler als verdächtig zurückgegeben wurde. Er hat zugestanden, daß ihm bekannt gewesen, die Kronenthaler seien falsch; schon im August habe er erfahren, daß Kielmayer falsche Kronenthaler habe und auch solche bei demselben gesehen. Derselben räumt er ein, dem Kielmayer, welcher ihm versprochen habe, im Oberlande ein Gutchen zu verschaffen, auf das er heirathen könne, die Zusage gegeben zu haben, für den Umsatz des falschen Geldes thätig zu sein. In Christian Webers Haus, welcher selbst 2 unächte Kronenthaler erhielt, wurde das gute Geld, welches von den geprellten Leuten erbeutet wurde, in Rollen gemacht. Außer Joseph R u d i n g gab sich auch Valentin R u d i n g, ein Schmußer, Vater von 7 Kindern, wegen Bestechung schon bestraft, dazu her, in Omünd falsche Kronenthaler umzusetzen. Zwar behauptete er, nicht gemußt zu haben, daß die Thaler falsch seien, allein diese Angabe wird durch verschiedene Aussagen des Joseph R u d i n g und seiner Schwester widerlegt. Letztere gibt an, daß Valentin R u d i n g von Kielmayer Kronenthaler bekommen habe. Vor dem Rathhause in Omünd hörte Joseph R u d i n g, wie der Valentin zu Kielmayer sagte: „ich habe schon wieder einen fliegen lassen, gib mir noch mehr her!“ In einem aus dem Arreste geschriebenen Brief macht Kielmayer dem Joseph R u d i n g den Vorwurf, daß er auch den Better (den Valentin) so hineinbringe. Die bisher gut prädicirte Angeklagte Josephine R u d i n g lernte den Kielmayer im Zuchthause zu Gotteszell kennen, wo sie als Dienstmagd beim Kost-

reicher Bader war. Als Hofschaffner hatte Kielmayer, der täglich das Effen in der Küche abholte, häufige Gelegenheit, mit der Josephe Nuding zu sprechen. Es entspann sich zwischen Beiden ein zartes Verhältniß, und Kielmayer versprach der Nuding, sie nach seiner Entlassung zu heirathen, indem er ihr zugleich vorspiegelte, daß er von einem reichen Vetter ein Vermögen von 4000 fl. bekomme. Als bald nach seiner Entlassung stattete Kielmayer dem leichtgläubigen Mädchen, das inzwischen wegen Krankheit den Dienst verlassen hatte, einen Besuch im Hause ihres Schwagers zu Waldstetten ab und lud sie ein, mit ihm in's Oberland zu gehen, um ein Pachtgut zu übernehmen. Er hatte in Baldensweiler im Oberamte Lettmang wirklich ein Pachtgut ausfindig gemacht und mit dem Hospitalverwalter Holzmüller in Lettmang einen Vertrag abgeschlossen, wornach er 150 fl. Pachtzins zu bezahlen, die Fahrniß um 550 fl. zu übernehmen und bis Michaelis das Geld zu schießen hatte. Kielmayer bezahlte an Michaelis wirklich 595 fl., welche er von Christian Weber entlehnt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

### Haus- und Landwirthschaft.

#### Ameisen aus Gebäuden zu vertreiben.

Wenn man ein Gefäß mit Fischöl in ein Zimmer stellt, so verschwinden bald alle Ameisen aus demselben.

#### Neue Art, Butter schnell zu bereiten.

Hr. Alois Seyfried in Friedau gibt folgendes Verfahren zu einer schnellen Butterbereitung: In die Butterkübel wird vorerst siedend heißes Käsewasser hineingegeben und einigemal mit dem Stößel aufgetrieben, sodann dasselbe herausgegossen, der Rahm hineingegeben und nach wenigen Schlägen ist die feste Butter fertig.

### Jeanne und Sylvia.

(Fortsetzung.)

Er betrachtete mit derselben Freude die Blumen, welche in den zierlichen Körbchen lagen, als die beiden Frauen, welche vor ihm saßen: Jeanne mit ihren schwarzen Haaren, bleich und ernst in ihrer Trauerkleidung, aber sehr zuvorkommend und liebevoll gegen diesen Verwandten, von dem sie wohl ein Vorgefühl hatte, daß er ihr ein Freund werden müsse, — und Sylvia, das blonde, lächelnde Kind, welches ihm gespannt und erstaunt zulaufchte und hier und da erröthend seine großen, blauen Augen niedersenkte.

Alles schien ihm ein freundliches Willkommen in dieser friedlichen Behausung zuzurufen, bis auf die Vögel, die in den Zweigen sangen und bis auf den großen Hofhund, der bei seiner Annäherung vertraulich wedelte, wie er es sonst nur einem alten Bekannten that, und der sogleich mit For, dem schönen Jagdhunde, den Bernhard von Paris mitbrachte, Freundschaft geschlossen hatte.

Die ersten Tage gingen mit Spaziergängen in die Umgebung vorüber und unter Gesprächen, die von der Weihe des Schmerzes und der Trauer durchdrungen waren; denn der Tod hatte in dem treuen Herzen Jeanne's die Spuren seines Erscheinens verzeichnet. Bernhard nahm aufrichtigen Antheil an dem Schmerze seiner Verwandten.

Ueberdies paßte sein gewöhnliches Naturell in eine solche ernste Gemüthsstimmung. Er hatte öfters Anfälle tiefer Schwermüth, die aus irgend einem geheimen Kummer zu entspringen schienen, den er den Augen Aller sorgfältig verbarg. Wenn ihm solche Augenblicke kamen, streifte er ganz allein auf die Wälder und Felder und kam dann den Abend todmüde, aber weniger niedergeschlagen, wie den Morgen, nach Hause, wo ihn Jeanne und Sylvia zum Abendbrod erwarteten.

Bald war er mit den Schreibern, die der alte Robert wirklich in großem Durcheinander hinterlassen hatte, im Reinen. In den Geschäftsgang der Oekonomie hatte er sich ebenfalls eingeschossen

und nahm regen Antheil an den ländlichen Geschäften. Diese regelmäßige Thätigkeit, die Ruhe und der Ernst, die um ihn herrschten, übten einen heilsamen Einfluß auf seinen Geist aus. Er schien wieder aufzuleben und noch einmal jung zu werden, wie er selbst zu sagen pflegte.

Zwischen Bernhard und der jungen Oekonomie Wittwe war allmählig ein Ton gegenseitigen Vertrauens, ja einer gewissen familiären Vertraulichkeit herrschend geworden. Er hatte erklärt, er werde seine Tante nie mit diesem Namen benennen, denn sie verdiene ihn nicht.

„Sie sind,“ sagte er lächelnd, „von Gesicht und von Herzen ja noch jünger, als Ihr Neffe. Sie sind meine liebe Schwester Jeanne und ich will Ihr treuer Freund Bernhard sein.“

Nach wohl vollbrachtem Tagewerke gingen Jeanne und Bernhard Gervais öfters den Ruinen der Abtei entlang auf reizenden Waldpfaden spazieren, denn der Wald von Willers stößt gerade an das verfallene Kloster. Unterdessen traf Sylvia, die zu Hause blieb, die Anordnungen zu der großen Abendtafel für die Leute des Hofes.

Auf diesen Promenaden fühlte Jeanne, wenn sie so ihren Arm auf den Bernhards gestützt sich erging und ihm zuhörte, bisher unbekanntes Gefühle in sich wach werden. Sie lauschte mit Entzücken der wohlklingenden Stimme Bernhards, der ihr von seinen weiten Reisen erzählte. Aber sie selbst sprach nicht, aus Furcht, die Aufregung zu verrathen, die in ihrer Stimme lebte. Unnütze Vorsicht!

Vergeblich schwieg die arme Jeanne; ihre schönen beredten Augen verriethen, was in ihr vorging, wenn sie voll Zärtlichkeit auf denen ihres Gefährten ruhten.

Und er, konnte er denn unempfindlich bleiben, wenn er das Herz seiner schönen Freundin an seiner Seite heftiger klopfen hörte? O nein! diese gefährliche Nachbarschaft brachte ihn oft aus der Fassung. Sich selbst unbewußt, hatte er unter dem Einfluß des allmächtigen Magnetismus der Liebe zu dulden.

Nach und nach wurden die Beziehungen der beiden Verwandten zärtlicher und intimer. Sie hatten sich nie gesagt, daß sie sich liebten: aber die Hand von Jeanne blieb oft vergessen in der Hand Bernhards ruhen, wenn er ihr das Gemälde seines vergangenen Lebens entwarf, das düster, einsam und traurig war, wie er selbst.

Bernhard hatte die Absicht durchblicken lassen, den Apfelhof nicht mehr zu verlassen und dessen Bewirthschaftung auch ferner zu leiten.

„Aber,“ sagte sich manchmal die Gutbesitzerin, „woher kommt es nur, daß er, wenn er die Absicht hat, in meiner Nähe zu verbleiben, mir niemals davon spricht, sein Leben für immer an das meine zu binden? Oder sollte er noch nicht genug lieben, um mich zur Frau nehmen zu wollen?“

(Fortsetzung folgt.)

### Handels-Berichte.

Lüdingen, 10. Sept. Den Ertrag der heurigen Hopfenente auf hiesiger Markung schlägt man auf ungefähr 600 Centner an.

Mürnberg, 10. Sept. Die Hopfenente in hiesiger Gegend ist in vollem Gang und liefert im Allgemeinen ein sehr reiches Resultat. Von trockener Waare kommt noch wenig zu Markt und werden die einzelnen Ballen Frühhopfen bessere Qualität von 60 bis 66 fl., geringerer zu 55 fl. bezahlt. Die Preise haben sich noch nicht festgesetzt. In Spalt und Umgebung wurde noch nichts verkauft. In Saab sind die letzten Preise 95 fl., ohne daß solche jedoch bei der reichlichen Ernte in Böhmen Aussicht auf Bestand haben. In Trabant, wo man mit dem Ertrag der Ernte sehr zufrieden ist, waren die ersten Preise 80 Fr., sind jedoch bereits auf 50 Fr. zurückgegangen. Nach dem Einheimsen des Hopfens werden die Preise erst eine feste Gestalt annehmen.